

KOMPETENZORIENTIERTE EVALUATION = KOMPETENZORIENTIERTE LEHRE?

EINLEITUNG:

Bei der Programmentwicklung berufsbegleitender Studiengänge steht die Qualität der Lehre neben den Entwicklungen und Diskussionen neuer und flexibler Formate im Mittelpunkt. Es soll kein träges Wissen im Sinne des sogenannten „Bulimie-Lernens“ produziert werden. Stattdessen sollen auf der Grundlage fachlicher und überfachlicher Lernergebnisse aktivierende Lehrmethoden eingesetzt werden, die einen Kompetenzerwerb bei den Studierenden bewirken der dann in einer kompetenzorientierten Prüfung exemplarisch getestet wird.¹ Im besten Fall soll in der Lehrveranstaltungsevaluation im Zuge der Qualitätssicherung kontrolliert werden, ob die Studierenden die Kompetenzen, die vorher in den Lernergebnissen formuliert wurden, erlangen konnten. Dies soll dem Lehrenden wiederum einen Hinweis darauf geben, ob die eingesetzten Lehrmethoden angemessen waren, um die definierten Lernergebnisse zu erreichen.

Soweit die Theorie, die Praxis sieht häufig anders aus. Ein formales Kriterium der Akkreditierung von Studiengängen ist seit dem Jahr 2000 das Vorhandensein von Lernergebnissen in den Modulbeschreibungen.² Im „Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre“³ wird allerdings dargestellt, dass die Umsetzung dieser angestrebten Kompetenzorientierung häufig nur unzureichend gelingt. Eine naheliegende These ist, dass Lehrende häufig Lernergebnisse formulieren, weil dies eine formale Vorgabe ist. In der weiteren Unterrichts- und Prüfungsplanung scheinen sie häufig aber keine weitere Rolle zu spielen.

AUSGANGSLAGE IM PROJEKT „OFFENE HOCHSCHULE OBERBAYERN (OHO)“ AM INSTITUT FÜR AKADEMISCHE WEITERBILDUNG (IAW)⁴:

Es besteht aufgrund von Rückmeldungen von Studiengangleitern und Dozierenden die begründete Annahme, dass die Formulierung von Lernergebnissen als Mehraufwand ohne Mehrwert betrachtet wird, der aus formalen Gründen notwendig ist, diese in der Lehrveranstaltungsplanung aber kaum oder keine Beachtung finden. Aus Sicht der Verantwortlichen des Forschungsprojekts OHO ist dies keine bemerkenswerte Erkenntnis, da dieses Thema in der bisherigen Vorgehensweise der Programmentwicklung am IAW keine tragende Rolle gespielt hat: So zeigt die Analyse der Modulhandbücher von sieben berufsbegleitenden Studiengängen im IAW, dass Lernergebnisse, trotz der formalen Notwendigkeit, nur unzureichend vorhanden sind und sich kaum in den beschriebenen Lehrmethoden oder Prüfungsformen widerspiegeln.

FALLDARSTELLUNG:

Im Projekt „Offene Hochschule Oberbayern (OHO)“ an der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) wurden drei Dimensionen der Evaluation bestimmt. Studierbarkeit, Studienzufriedenheit und Studienerfolg werden in den Lehrveranstaltungsevaluationen der zwei berufsbegleitenden Pilotstudiengänge im Projekt erhoben. Die Dimension des Studienerfolgs wird anhand des BEvaKomp⁵ überprüft: Die Studierenden schätzen in verschiedenen Bereichen ihren fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb selbst ein. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und den Lehrenden zur Verfügung gestellt. In dieser Auswertung werden, die von den Lehrenden formulierten Lernergebnisse, den Ergebnissen der studentischen Selbsteinschätzung gegenübergestellt. Dies soll die Lehrenden anregen, ihre Lehrmethoden zu reflektieren und diese gegebenenfalls zu verändern/weiterzuentwickeln. Wie aber gehen die Lehrenden mit dieser Form der Lehrveranstaltungsevaluation um, wenn sie zwar aus formalen Gründen Lernergebnisse formuliert haben, diese aber bei der Auswahl der Lehrmethoden und Prüfungsform keine Berücksichtigung fanden? Es stellt sich die grundlegende Frage, ob die kompetenzorientierte Evaluation einen Wechsel der Sichtweise bei den Lehrenden bewirkt und so ein Prozess in Gang gesetzt werden kann, der die Kompetenzorientierung in den berufsbegleitenden Studiengängen befördert oder ob dieses Vorgehen eher zu einer Reaktanz führt. Diese Frage soll im Rahmen des Workshops „Qualitätssicherung von weiterbildenden Formaten“ erörtert und (Handlungs-) Empfehlungen herausgearbeitet werden.

¹ Der Wissenschaftsrat beschrieb die Qualität der Lehre in seinen „Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium“ 2008 folgendermaßen: „Die Studierenden sollten in Lehrveranstaltungen stets dazu aufgefordert sein, sich mit der Haltung eines Forschers Wissen anzueignen, zu prüfen und weiterzuentwickeln.“ Dies ist ganz im Sinne der Kompetenzorientierung, die durch Bologna vorangetrieben wird.

² Erst in der Re-Akkreditierung wird in der Regel auch das Erreichen dieser Lernergebnisse überprüft.

³ Schaper, Niclas (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. Unter Mitarbeit von Oliver Reis und Johannes Wildt sowie Eva Horvath und Elena Bender. Hochschulrektorenkonferenz (HRK); Nexus Projekt. Online verfügbar unter http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf, zuletzt aktualisiert am 13.08.2012, zuletzt geprüft am 13.02.2014., S. 34-37

⁴ Im IAW werden alle berufsbegleitenden Studiengänge der THI konzipiert und durchgeführt.

⁵ Braun, E. (2007). Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen - BEvaKomp. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress.